

Liebe Leserin, lieber Leser,



Foto: Katharina Kreische

Berge oder Meer – wohin zieht es Sie stärker? Schaut man auf die Zahlen, fällt die Antwort eindeutig aus: 45 Prozent der Deutschen bevorzugen nach Angaben des Marktforschungsinstituts YouGov in den Ferien das Meer, zehn Prozent fahren lieber in die Berge, und 32 Prozent möchten sich gar nicht entscheiden, sie lieben beide Ziele. Von jeher ist das Meer ein Sehnsuchtsort, vielleicht auch deshalb, weil wir dort die Weite sofort spüren, unmittelbar in den Urlaubsmodus schalten können. Die Berge hingegen fordern uns mehr ab, vermutet die Wissenschaftsjournalistin Eva Tenzer, wir müssen sie uns erarbeiten, erwandern und können uns erst nach getaner Arbeit so richtig erholen. Egal, wie Ihre persönliche Antwort ausfällt: Das Meer fasziniert Menschen von jeher – von der Sehnsucht nach dem Ozean zeugen Literatur und Kunst, und auch in der Bibel spielt das Meer als Lebensraum und Sinnbild eine zentrale Rolle. Vielleicht ist es die Weite des Horizonts, der Rhythmus der Wellen, das Gefühl, im Vergleich zur Endlosigkeit des Wassers ganz klein zu sein. „Wenn die Wellen sich gleichmäßig im Takt bewegen, der Sonnenschein das Wasser zum Glitzern bringt, ein salziger Geschmack in der Luft liegt, dann entsteht ein Gefühl von Freiheit und Weite, das glücklich macht“, fasst die Autorin Elisabeth Thérèse Winter in ihrem Titelthema zusammen. Ihren Beitrag finden Sie ab Seite 4.

Die Faszination des Meeres hat auch Autorin Hanna Buiting gepackt. In ihrer Kolumne schreibt sie darüber, dass es sie vor allem dann ans Meer zieht, wenn es Grund zum Glücklichsein gibt oder wenn hingegen eine Zeit hinter ihr liegt, die viel von ihr abverlangt hat. „Hier wurde etwas in mir ruhig“, erzählt sie, „hier konnte es vorkommen, dass ich etwas verstand, was mir zuvor unverständlich geblieben war.“ In ihrem Text gibt sie auch Anregungen dazu, wie sich mehr Meer in den Alltag holen lässt. Ihre Kolumne lesen Sie ab Seite 34.

Um das Wasser geht es auch in dem Wortgottesdienst, den Autorin Angelika Brunner für die „Mitarbeiterin“ entwickelt hat – Wasser ist dabei aber in einem erweiterten Sinne gemeint: als Quelle des Lebens und als Zeichen der Heilskraft Gottes. Den Wortgottesdienst finden Sie ab Seite 22.

Auch wenn es um das Abtauchen geht, ist damit mehr gemeint als um das Unterwassergehen im wörtlichen Sinne. Die spirituelle Werkstatt zum Abtauchen und Loslassen (ab Seite 18) lädt Sie dazu ein, sich mal dem Alltag und seiner Pflichten für eine Weile zu entziehen, Pause zu machen und locker zu lassen – egal ob im Urlaub oder zu Hause.

Ich wünsche Ihnen von Herzen für die kommenden Monate Zeit zum Loslassen und Abtauchen, zum Erholen und Auftanken!

Ihre

Jutta Oster